

Die Farbschicht von Pastellmalerei ist so empfindlich wie die Oberfläche eines Schmetterlingsflügels. Pastelle müssen deshalb stets unter Glas geschützt werden, am besten unmittelbar nach ihrer Entstehung. Bei ihrer Rahmung zählt vor allem der Abstand. Die Distanz zwischen Bildoberfläche und Glasscheibe sollte noch größer sein als bei der Rahmung anderer Arbeiten auf Papier.

Pastellmalerei ist Malerei mit trockenen, nur schwach gebundenen Pulverfarben in Form von Farbstiften. Bei ihr kommt die Schönheit der Pigmente am reinsten zur Geltung. Aber ihre Haftung (durch Adhäsion) auf dem Malgrund (Papier, Pappe, Karton, Gewebe aus Leinen, Nessel, Hanf) ist mangelhaft, wenn auch unterschiedlich schwach, abhängig von der Beschaffenheit der Oberfläche des Untergrundes. Pastellbilder reiben sich deshalb leicht ab. Ihre Empfindlichkeit gegen Berührung ist enorm. Natürlich kann man die Farbpartikeln von Pastellmalerei-Oberflächen durch Aufsprühen geeigneter Bindemittel (sogenannter Fixative) nachträglich festigen. Das lehnen Künstler und Sammler in der Regel jedoch ab, aus gutem Grund, denn die Fixierung führt zu unerwünschten optischen Veränderungen, die den Charakter der Malerei empfindlich stören. Routinierte Pastellmaler fixieren das Bild während des Entstehungsprozesses, bei dem in der Regel mehrere Malschichten übereinander gelegt werden, mehrmals dünn vor. Die letzte (oberste) Schicht wird nur hauchdünn fixiert. Absolute Wischfestigkeit entsteht hierdurch jedoch nicht, aber es wird immerhin erreicht, dass nach der Rahmung unter Glas weniger Pastellstaub abfällt und sich auf der Glasscheibe niederschlägt.

Als Fixierstoffe besonders geeignet sind Leimstoffe tierischer und pflanzlicher Herkunft. Diese sind für ihre geringe Lichtbrechung bekannt. Nach dem Verdunsten des Wassers (Lösungsmittel) sind sie optisch nicht mehr wahrnehmbar. Unter diesen Leimstoffen gilt Kasein als besonders geeignet, wegen seiner hohen Bindefähigkeit selbst bei starker Verdünnung. Kenner bevorzugen deshalb Alkohol-Kasein-Fixative zur nachträglichen Fixierung von Pastellen. Der berühmte Maler Adolph von Menzel (1815 bis 1895) verwendete und empfahl Magermilch zum Fixieren von Pastellen. Verdünnte Magermilch ist eine natürliche Kaseinlösung, deren Fixierwirkung allerdings sehr schwach. Es gibt etliche andere Fixiermittel (z. B. Weichharzlösungen wie Dammar in Testbenzin oder Nitrozellulose-

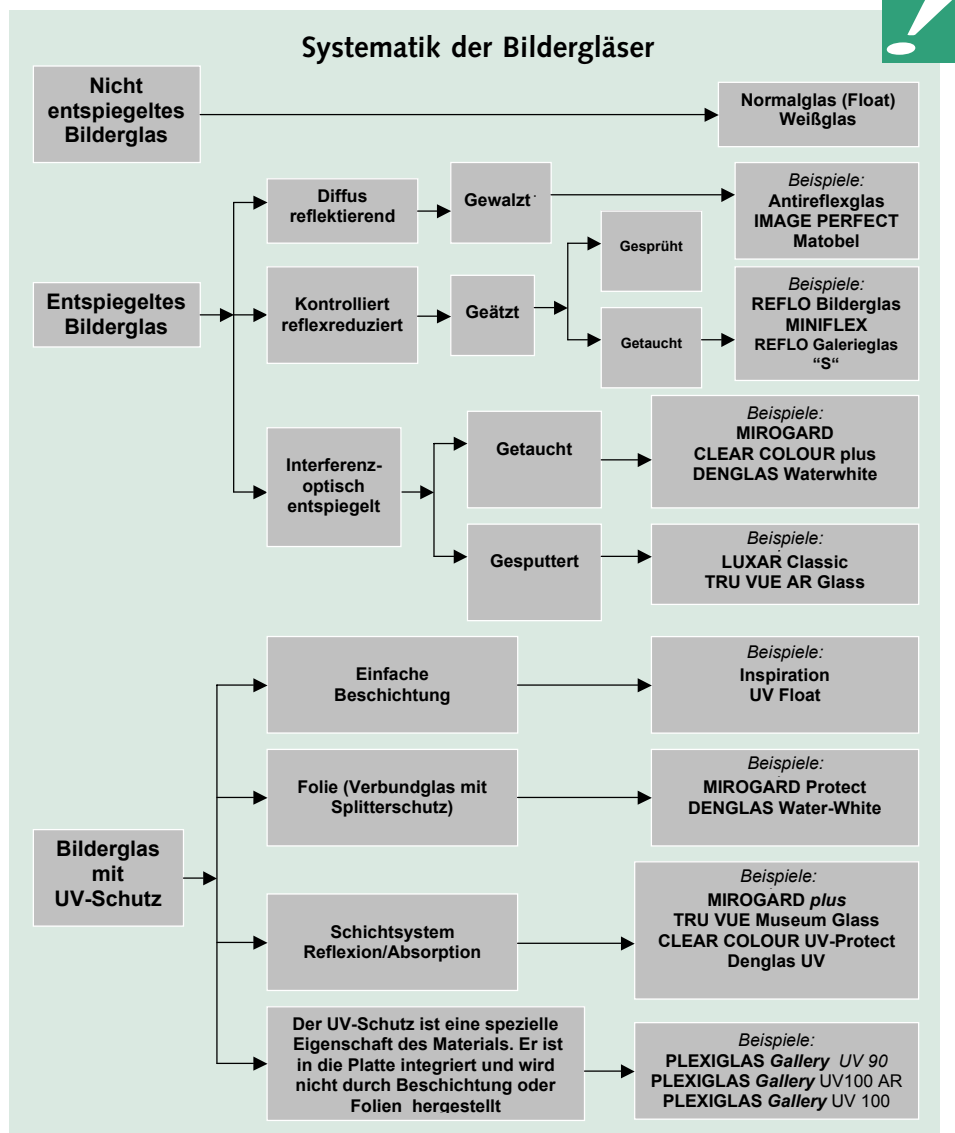
Über Pastellmalerei und ihre Rahmung:

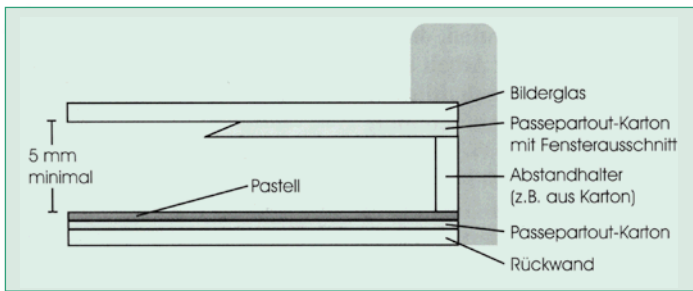
Das Wichtigste ist der Abstand

lösungen wie etwa nichtgilbende Zaponlacke in Amylacetat und/oder Äther. Im Fachhandel sind etliche Fertigpräparate erhältlich. Das Aufsprühen des Fixativs erfordert Sachverstand und Übung. Als unerfahrener Laie auf diesem Gebiet sollte sich auch der Einrahmer daran erst gar nicht versuchen. Er kann dabei viel verderben. Viel besser ist es, dass er sich im Falle des Bedarfs an einen Restaurator und Konservator für Bilder wendet. Um ein Pastell gleich nach seiner Entstehung fürs Erste zu schützen, empfiehlt es sich, es

sofort unter eine durchsichtige Kunststoffolie zu legen. Am besten eignet sich dafür Mylar, erhältlich im Fachhandel für Buchbindebedarf. Danach sollte nicht lange gewartet werden, bis man das Bild unter Glas rahmt, selbstverständlich nach konservatorischen Prinzipien.

Richtig gerahmt (unter Glas und am Rand staubdicht verklebt) lassen sich Pastelle auf Dauer problemlos unversehrt erhalten. Der Abstand zwischen Kunstwerk und Glasscheibe sollte mindestens 5 mm betragen. Dieser Ab-





Schema für den Aufbau von Einrahmungen für Pastelle: Der Abstand zwischen Glas und Bildfläche soll mindestens 5 mm betragen

stand lässt sich bereits erreichen, indem man das Blatt in ein Passepartout von entsprechender Dicke montiert. Soll der Abstand noch größer sein, was in jedem Fall besser ist, empfiehlt es sich, im Rahmenfalz zwischen Glasscheibe und Passepartout (oder Rückwandkarton, auf dem das Blatt aufliegt), einen raumschaffenden Abstandhalter einzuarbeiten.

Als Kartons für Passepartout-Maske und Rückwand kommen nur erstklassige Kartons von Museumsqualität in Betracht. An Qualität unübertroffen sind Kartons aus Baumwoll-Linters. Für die Verglasung von Pastellen kommen ausschließlich entspiegelte und mit UV-Schutz ausgestattete Bildergläser (s. Kästchendiagramm „Systematik der Bildergläser“) in Betracht mit Ausnahme von Plexiglas. Plexiglas Gallery UV 90, Plexiglas Gallery UV 100 AR und Plexiglas Gallery UV 100 bieten zwar so gut wie 100%igen UV-Schutz (99,7 %). Trotzdem dürfen selbst diese Plexiglassorten für die Verglasung von Pastellen sowie oberflächenempfindlichen

Kreide- und Kohlezeichnungen nicht verwenden, denn Acrylglas lädt sich statisch auf, wie alle transparenten Kunststoffe, anders als herkömmliches Glas. Plexiglas würde die Pigmentteilchen anziehen und an seiner Oberfläche festhalten. Elektrische Aufladung entsteht auch bei Bilderglas, wenn man es mit einem trockenen Lappen reinigt. Glasscheiben mit Pastellen darunter dürfen daher immer nur feucht abgewischt werden!

Bei Aufbewahrung in feuchtem Milieu (auch an feuchten Wänden) sind Pastelle anfällig für Schimmelbildung. Alte Pastelle sind oft durch bräunliche oder dunkelgraue Stockflecken entstellt. Diese werden durch Bakterien verursacht. Verantwortlich dafür sind die Eiweißstoffe des Haferschleims, den man früher bei der Herstellung von Pastellstiften als Bindemittel verwendet hat. Die heute hergestellten Pastellstifte enthalten Bindemittel, die weit weniger anfällig sind für Schimmel. Stockflecke finden sich daher vornehmlich auf alten Pastellen.

Gegen Schimmelbildung lässt sich allerdings beim Einrahmen vorbeugen. Ein sehr erfahrener holländischer Restaurator empfiehlt, hinter ein zu rahmendes Pastell ein saugfähiges Schutzkarton zu montieren, der vorher mit einer 25%igen Thymol-Lösung (handelsübliches Thymol, gelöst in 96%igem Äthylalkohol) getränkt wurde. Dahinter kommt eine Lage paraffiniertes Papier oder ein ähnliches, möglichst luftundurchlässiges Material (z. B. eine Mylar-Folie) zur Abgrenzung gegen abschließende Rückwand der Rahmung. Die Thymol-Einwirkung schadet den Pastellfar-



August Renoir, Bildnis der Madame Bergerat, Pastellfarben auf Papier, 43 x 39 cm, 1878

Regeln für die Einrahmung von Pastellen:

- Alle verwendeten Materialien (Kartons, Papiere, Klebstoffe) müssen säurefrei und alterungsbeständig sein, entsprechend den Anforderungen an konservierende Bild-einrahmung.
- Die Passepartout-Maske wird aus mindestens 5 mm dickem Karton bester Qualität (hergestellt aus Baumwoll-Linters oder aus purifizierter Holzzellulose) angefertigt. Aus gleichwertigem Material soll auch die Passepartout-Rückwand bestehen.
- Die Bildoberfläche eines unter Glas gerahmten Pastells darf die Glasscheibe niemals berühren. Damit soll verhindert werden, dass sich die nur durch Adhäsion an ihren Malgrund gebundenen Farbpartikeln lösen und schließlich an der Oberfläche der Glasscheibe haften.
- Der Abstand zwischen Bild und Glas muss mindestens 5 mm betragen. Zustande kommt diese Distanz entweder durch ein entsprechend dickes Passepartout oder durch Abstandhalter, montiert zwischen Glasscheibe und Montagekarton.
- Abstandhalter zwischen Bild- und Rahmenoberfläche sind immer erforderlich, wenn bei der Rahmung eines Pastells auf ein Passepartout verzichtet wird. Nach Länge und Breite passend zugeschnittene Streifen aus dickem Museumskarton (Konservierungskarton) eignen sich vorzüglich für diesen Zweck.
- Verwenden Sie bei der Verglasung von Pastellen niemals Plexiglas, weil sich der Kunststoff statisch auflädt und die Farbpartikeln des Pastells an sich zieht und bindet.

Wie alle Arbeiten auf Papier wie Handzeichnungen, Druckgraphiken, Aquarelle und Gouachen werden Pastelle fachmännisch mit Falzen aus Japanpapier und Stärkekleister in das Passepartout oder auf den Trägerkarton montiert.



ben nicht, soweit die Erfahrungen reichen. Seine desinfizierende Wirkung hält lange an. Schimmelbildung wird dadurch unterbunden. Thymol ist ein ätherisches Öl, gewonnen aus dem frischen, blühenden Thymiankraut durch Destillation mit Wasser. Thymol bildet große, farblose, nach Thymian riechende Kristalle, die sich in Alkohol (aber auch in Äther und Chloroform) leicht lösen.

Unter den Malern der Klassischen Moderne ragt Edgar Degas als Meister der Pastellmalerei hervor. Seit 1869 zog er das Malen und Zeichnen mit den Pastellstiften anderen Techniken künstlerischer Darstellung vor. „Denken Sie nur an seine Pastelle!“, antwortete sein Künstlerkollege August Renoir auf eine Frage des einst berühmten Pariser Kunsthändlers Ambroise Vollard. „Wenn man bedenkt, dass er mit diesem Material, das so schwierig zu behandeln ist, den Ton der Fresken wiedergefunden hat!“. Wie Degas wandte sich auch Renoir, der als geborener Maler zum Schwarz-Weiß der Zeichnung nie ein besonderes Verhältnis hatte, seit Mitte der 1870er Jahre der Pastelltechnik zu. Die Pastelle von Renoir und Degas gehören zum Vollendetsten, was von Künstlern in dieser Technik geschaffen wurde. *Horst Weidmann*